

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 40 (1973)

Rubrik: Jahresbericht der Casino-Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht der Casino-Gesellschaft

Reinhold de Quervain

Den Schriftsteller *Siegfried Lenz* hatten wir seit Jahren schon für eine Lesung in Burgdorf zu gewinnen versucht. Das erste Mal waren wir an die falsche, d. h. eine veraltete Adresse geraten, worauf uns die deutsche Post nach Wochen den Brief zurückgehen ließ mit der Feststellung, der Adressat sei unbekannt. In den beiden folgenden Jahren erreichten wir zwar Siegfried Lenz; aber da ihn unterdessen seine «Deutschstunde» zu einem begehrten Bestseller-autor gemacht hatte, war er jeweilen schon langfristig besetzt. Endlich gelang es auf die vergangene Saison hin, ihn zu drei Lesungen in unserer Gegend zu gewinnen. Bern und Solothurn waren die beiden anderen Städte, denen wir Siegfried Lenz vermitteln konnten. Früher hatte ja – dies sei hier nebenbei bemerkt – der Schweizerische Vortragsverband solche Vermittlertätigkeit besorgt. Seit dessen Dornrösenschlaf sind die einzelnen Vortragsgesellschaften darauf angewiesen, selber noch eine Art von Agenturtätigkeit auszuüben, falls

*So heil ist keine Welt: Dankbar für diese
Einladung, eingedenkt eines gewünschten
Blicks auf bestimzte Dörfer.*

25. 10. 71

Siegfried Lenz

sie ausländische Referenten verpflichten wollen. Die Lesung fand am 25. Oktober 1971 statt. Sie bildete Anfang und Höhepunkt unseres Saison-programmes. Der Casinosaal vermochte die rund 160 Personen kaum zu fassen. Siegfried Lenz las zunächst eine unveröffentlichte masurische Geschichte, dann aus und über die «Deutschstunde». Er gewann seine Zuhörer nicht nur durch die Qualität seiner Texte, sondern auch durch seine große Liebenswürdigkeit, die sich vor allem im persönlichen Zusammensein zeigte.

In der Hauptversammlung vom 8. November erklärte der Präsident seinen Rücktritt auf Ende der laufenden Saison. So viel Schönes es – neben recht viel Arbeit – mit sich bringt, unsere Vereinigung zu leiten, so sehr dürfte es wieder an der Zeit sein, daß ein neuer Kopf neue Ideen in Zusammenarbeit mit dem übrigen Vorstand verwirklichen kann. Als neuer Präsident wurde auf Ende der Saison der bisherige Vizepräsident, Mario Müller, neu in den Vorstand wurden Metoda Bechstein, Dora Pfister und Heinz Egger gewählt. Im zweiten Teil des Abends plauderte der weit über Basel hinaus bekannte *Hanns U. Christen* oder «-sten», wie er sich nennt, über «Geheimnisse eines Feinschmeckers». Es war ein nettes, hübsch garniertes Plättchen, das er uns bot, ein Hors d’œuvre, das des einen Hunger stillte, des andern Appetit auf einen kräftigen Hauptgang weckte.

Der Verhaltensforscher Dr. *Fred Kurt*, ein ehemaliger Schüler des hiesigen Gymnasiums, hielt am 15. November einen Lichtbildervortrag über «Gefährdete Natur in Asien». Er zeigte die komplizierten Zusammenhänge, die zu einer Gefährdung der Wildtiere und ihrer Lebensräume in Südasien führen, er sprach vom Raubbau, der an der Natur jener Gegenden getrieben wird, er machte aber auch deutlich, daß wir bei uns mit der Natur nicht sorgfältiger umgegangen sind und umgehen.

Peter Wyßbrod, ein junger Pantomime aus Biel, war am 29. November mit einem vorzüglichen Programm bei uns zu Gast. Obwohl er sich vorläufig noch nicht ganz der Pantomime widmen kann, sondern noch einem Brotberuf nachgehen muß, weist sein Programm nichts Amateurhaftes auf. Zum dritten Male hatten wir – gemeinsam mit dem Musikpädagogischen Verband – auf den 6. Dezember den Musiker *Gerhard Lenßen* eingeladen. In seiner gewohnt lebendigen Art gestaltete er diesmal Bert Brechts/Kurt Weills «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny». War es der Referent oder war es das Thema, das am 10. Januar 1972 so viele Hörer zum Lichtbildervortrag des Zürcher Kunsthistorikers Prof. Dr. *Emil Maurer* über «Königsfelden. Ein Meisterwerk gotischer Glasmalerei» zog? In einem klar aufgebauten Vortrag erhielt der Hörer eine hervorragende Interpretation der berühmten Glasfenster von Königsfelden. Die Galerie Bertram zeichnete als Mitveranstalterin des Abends.

Es ist allgemein bekannt, daß Eltern Probleme mit ihren Kindern haben. Weniger Allgemeingut bei uns Erwachsenen dürfte sein, daß auch Kinder Probleme mit ihren Eltern haben. Daß es sich also um ein Verhältnis auf Gegen-

seitigkeit handle oder handeln könne, sollten die beiden Vorträge des Berner Psychiaters Dr. *Kaspar Weber* zeigen. Der erste vom 17. Januar galt den «Problemen mit unseren Kindern», der zweite vom 24. Januar den «Problemen mit unseren Eltern». An beiden Abenden war nach einem Einleitungsreferat vor allem genügend Zeit für Fragen und zur Diskussion. Vermutlich waren die Eltern vom ersten Abend in höherem Maße befriedigt als die Jugendlichen vom zweiten. Vielleicht wäre es der Sache dienlicher gewesen, die Jugendlichen hätten ohne Dabeisein der Erwachsenen mit dem Referenten diskutieren können. Aber wir wollten die Jugendlichen nicht vom ersten Abend ausschließen und darum auch nicht die Erwachsenen vom zweiten.

Am 7. Februar konnten wir den neuen Literaturwissenschaftler an der Universität Bern, Prof. Dr. *Walther Killy*, den Burgdorfern vorstellen. Vorgesehen war ein Vortrag über die Geschichte des Trivialromans unter dem schönen Titel «Ritter, Räuber und Gespenster». Da aber der Referent nicht rechtzeitig genügend Material beschaffen konnte – die Berner Bibliotheken scheinen von zu hohem Niveau zu sein –, sprach er über «Poetische Kürze». Walther Killy zeigte, ausgehend von Texten, die dem Publikum vorlagen, daß die Kürze als ein Grundelement des Lyrischen zu verstehen ist. Er beeindruckte nicht nur durch seine gediegene und brillante Sprache, sondern vor allem auch durch sein einfühlsames Textverständnis.

Der Regensburger Altphilologe Prof. Dr. theol. Dr. phil. *Klaus Thraede*, dessen Spezialgebiet die Spätantike ist, stellte seinen Vortrag vom 21. Februar über die Stellung der Frau in der antiken Welt und im Christentum unter den provozierenden Titel «Ärger mit der Freiheit. Der Kampf des frühen Christentums gegen die Frauenemanzipation». Allerdings ergaben seine Ausführungen, daß der Tatbestand doch etwas komplizierter ist, als der Titel vermuten läßt. In der griechisch-römischen Antike war es vielen Frauen – trotz Gegentendenzen – gelungen, eine weitgehende Emanzipation zu erreichen, während im Laufe der christlichen Frühzeit allmählich diejenigen die Oberhand gewannen, welchen eine Gleichberechtigung der Geschlechter unangemessen erschien.

Gert Westphals Abend der vorangegangenen Saison war einer großen Hörerschaft noch in bester Erinnerung. Am 13. März war er wiederum bei uns zu Gast, diesmal mit *Marianne Weinberg*. Die beiden lasen Texte von und über Barbara Schultheß, Goethes Zürcher Freundin, und stellten diese Beziehung

„Du wirst nun kommen - um zu gehen -“
"Barbara Schultess an Goethe"

13. März 1972

Im Dank für die herzliche Einladung,

Marianne Weinberg

KT Weesly-Dür

in einen größeren Zusammenhang von Goethes Entwicklung. Es ergab sich durch diese von Marianne Weinberg zusammengestellten Texte ein anschauliches Bild seines Zürcher Bekanntenkreises.

Am 13. März sprach der Burgdorfer Gymnasiallehrer *Mario Müller* über C. F. Ramuz. In seinem formal wie inhaltlich ausgezeichneten Vortrag stützte er sich auf Zeitungsartikel des Dichters aus den Jahren 1911–1917 und untersuchte das Menschenbild von Ramuz auf Grund seiner Haltung zum Beruf des Dichters, zur Politik und zum Krieg.

Den Abschluß unserer Saison bildete am 27./28. Mai eine Reise ins Unterelsaß mit Prof. *Paul Stintzi* aus Mülhausen, der vor zwei Jahren bei der Fahrt ins Oberelsaß die Sympathie aller Teilnehmer gewonnen hatte und auch diesmal wieder sich mit seinen vielseitigen Kenntnissen und seiner Liebenswürdigkeit als der richtige Reiseführer erwies. Vorangegangen war dieser Reise am 15. Mai eine vorbereitende Plauderei von Paul Stintzi über das zu besuchende Gebiet.

Mit diesem Bericht über eine außergewöhnlich reich befrachtete Saison – haben wir doch neben der Reise dreizehn Vorträge veranstaltet – beende ich meine Tätigkeit als Präsident der Casino-Gesellschaft. Den Mitangehörigen des Vorstandes danke ich für Hilfe und Anregungen, dem neuen Präsidenten wünsche ich gutes Gelingen bei der Vorbereitung und Durchführung der kommenden Jahresprogramme und das Echo in der Burgdorfer Bevölkerung, das unsere Anlässe verdienen.